

PARLAMENTSTICKER

AUS DER STADTBÜRGERSCHAFT | 21. FEBRUAR 2019



RENNBAHNGELÄNDE FÜR ALLE ÖFFNEN!

BÜRGERSCHAFT MACHT WEG FÜR VOLKSENTSCHEID FREI



Foto: Bin im Garten/ wikimedia commons

Die Bürgerschaft hat sich heute für eine Bebauung des Rennbahngeländes ausgesprochen. Sie lehnte ein Volksbegehren ab, das Wohnungsbau dort komplett verhindern will. Dadurch ist der Weg zu einer Volksentscheidung frei. Björn Tschöpe machte in der Debatte deutlich, wo die SPD-Fraktion in dieser Frage steht: „Wer verantwortungsvolle Politik machen will, muss jede Möglichkeit nutzen, Wohnraum zu schaffen.“

Nun liegt die Entscheidung bei den Bremerinnen und Bremern. Sie sind am 26. Mai nicht nur dazu aufgerufen, Bürgerschaft, Beiräte und Europaparlament zu wählen, ihnen wird auch ein Volksentscheid vorgelegt. Dafür hat die Bürgerschaft heute den Weg frei gemacht. Denn sie lehnte ein Volksbegehren ab, das eine Bebauung auf dem Gelände der Galopprennbahn vollständig verhindern will.

Der SPD-Fraktionsvorsitzende, Björn Tschöpe, warb in seiner Rede für ein „Nein“ beim Volksentscheid – und für eine Bebauung dieses Areals. „Es gibt in Bremen zu wenig Wohnungen, und dadurch steigen die Mieten immer weiter“, sagte er. Ende 2018



Björn Tschöpe

habe die Durchschnittsmiete bei Neuanmietungen bei 8,01 Euro pro Quadratmeter gelegen – und damit um 40 Prozent höher als noch zehn Jahre zuvor.

Tschöpe weiter:
„Fast jeder zweite

Haushalt in Bremen muss inzwischen mindestens 30 Prozent seines Nettoeinkommens für die Bruttokaltmiete aufwenden, bei einem Viertel der Haushalte sind es sogar 40 Prozent und mehr. Das heißt: Die Not, bezahlbaren Wohnraum zu finden, hat die Mitte der Gesellschaft erreicht.“

Für Tschöpe steht daher fest: „Wir müssen dringend benötigten Wohnraum schaffen, wir müssen den Anstieg von Mieten und Immobilienpreisen begrenzen. Und deshalb müssen wir bauen. Bauen ist das einzige Mittel gegen den Preisanstieg.“

Derzeit seien die 35 Hektar des Rennbahngeländes eingezäunt und nur den Kunden einer privaten Golfanlage zugänglich. Und so bilde das Areal einen Riegel zwischen der Vahr und Hemelingen. Dass dort noch einmal Rennen stattfinden, sei hingegen unwahrscheinlich, denn nachdem die öffentlichen Subventionen für den Rennverein weggefallen seien, sei es diesem nicht gelungen, Renntage aus eigener finanzieller Kraft zu betreiben.

Dieser Riegel zwischen den Stadtteilen solle nun aufgebrochen werden, betonte

Tschöpe. „Das Areal und die Bebauung sollen so gestaltet werden, dass das Gelände das erste Mal für die breite Bevölkerung zugänglich ist“, so der Sozialdemokrat. Denn das Gelände soll nicht dicht bebaut werden. SPD und Grüne untermauerten dies heute in einem Antrag, der die Ergebnisse des Regionalausschusses, also der direkten Beteiligung vor Ort, aufgreift.

„Anders als die von der Bürgerinitiative begehrte Null-Lösung setzen wir uns für eine Entwicklung des Rennbahngeländes ein, die ungefähr die Hälfte des Geländes der Allgemeinheit als Grün- Freizeit und Sportflächen zur Verfügung stellen will und für die hälftige Wohnbebauung einen Mix aus Geschosswohnungs- Reihenhaus und Einfamilienhausbau vorsieht“, erläuterte Tschöpe und betonte abschließend: „Die Alternative, die sich am 26. Mai stellt, ist daher nicht ‚Grün gegen Beton‘. Sie lautet ‚Grün für Wenige gegen Grün für Viele und sozialen Beton‘. Und wir wissen, wofür wir streiten werden.“

> Zu unserem Antrag:
<http://tiny.cc/rennbahnquartier>

DAS RENNBAHNQUARTIER – WOFÜR WIR UNS EINSETZEN

Ein neues Quartier dort, wo jetzt ausgedehntes Grün zu finden ist? Das sorgt verständlicherweise bei den Nachbarn der Galopprennbahn für Befürchtungen. Ihr erfolgreiches Volksbegehren belegt das. Gut 24.000 Menschen haben dafür unterschrieben. Das lassen wir nicht außer Acht, sondern sehen es als Auftrag, noch deutlicher zu erklären, wie und warum wir auf dieser Fläche ein neues Stück Stadt entstehen lassen wollen – für alle Bremerinnen und Bremer. Die Hintergründe und welche Position wir als SPD-Fraktion einnehmen im Überblick:

Die Vorgeschichte: Seit 1907 war das Areal der Ort für Pferderennen in Bremen. Über Jahrzehnte ging von den Rennen, vom Treiben rund um das Oval eine große Strahlkraft aus. Heute liegen die Dinge anders: Seit Jahrzehnten konnte der Galopprennsport nur noch durch staatliche Subventionen in Millionenhöhe am Leben gehalten werden – Geld, das in Bremen an anderer Stelle dringend nötig ist. Parallel dazu fanden sich auf der Rennbahn und an den Wettschaltern immer weniger Besucher ein. Abnehmende Besucherzahlen, weniger Wetteinnahmen, Probleme überhaupt noch eine ausreichende Zahl an Renntagen auf die Beine zu stellen: Letztlich geriet der Rennverein zusehends in Schwierigkeiten.

Die Fläche: 36 Hektar umfasst das gesamte Areal. 36 Hektar mitten in der Stadt, die – abgesehen von den wenigen Renntagen pro Jahr (zuletzt waren es nur noch sechs) und den Nutzern der Golf-Range – für die Bremerinnen und Bremer verschlossen waren. Die „Grüne Lunge“ auf der Grenze zwischen Hemelingen und der Vahr war und ist bis heute nur durch den Zaun drumherum zu sehen. Und nach Einschätzung des NABU ist der ökologische Zustand des Rennbahngeländes einem abgeernteten Maisfeld vergleichbar.

Unsere Position: Wir wollen dieses bislang verschlossene Stückchen Stadt öffnen – für alle Bremerinnen und Bremer. Wir sind uns sicher: Angesichts des zunehmenden Drucks auf dem Wohnungsmarkt ist es richtig, dort auch neuen Wohnraum zu schaffen. Und wir sind überzeugt: Von dem neuen Rennbahnquartier profitieren nicht nur die Menschen, die dort ihre Heimat

finden werden, sondern der neue Wohnraum, der dort entsteht, trägt dazu bei, den steigenden Mieten und Immobilienpreisen etwas entgegenzusetzen. Nur zusätzlicher Wohnraum kann wirklich effektiv verhindern, dass Wohnen zum Luxus wird. Ja, wir müssen Lücken bebauen, Brachflächen erschließen und wo es geht auch eine Verdichtung im Bestand realisieren – aber ohne die Erschließung neuer Wohnbauflächen gibt es gegen diese Preisspirale kein ausreichend wirksames Mittel.

Was wir vorhaben: Wir wollen, dass von dieser Fläche wieder Strahlkraft für ganz Bremen ausgeht. Dort soll keine triste Schlafstadt, sondern ein beispielhaftes urbanes Quartier mit viel Grün, Sport-, Freizeit- und Erholungsflächen und Raum zum Leben entstehen – sowohl für Menschen, die sich den Traum vom Eigenheim erfüllen wollen, als auch für Mieterinnen und Mieter. Eigenheime, Mietshäuser, bezahlbarer Wohnraum, viel Grün-, Sport- und Erholungsflächen – und vor allem die Öffnung der bislang verschlossenen Fläche: Daran wollen wir arbeiten – und zwar ausdrücklich mit den Menschen vor Ort. Deswegen haben wir in zahlreichen Regionalausschüssen die Bürgerinnen und Bürger aktiv beteiligt.

Unser Appell: Lassen Sie uns gemeinsam beim Volksentscheid parallel zur Bürgerschaftswahl nicht die Chance vertun, an dieser Stelle ein wirklich zukunftsweisendes Stück Bremen entstehen zu lassen. Für neue Nachbarn – aber eben auch für alle Bremerinnen und Bremer, die dort Erholung oder ihre Freizeit genießen wollen. Wohnraum ist die soziale Frage unserer Zeit – lassen Sie uns an dieser Stelle eine gute Antwort darauf finden.